

Erzähler vom Westerwald

Hachenburger Tageblatt

Tägliche Nachrichten

für die Gesamtinteressen des Westerwaldgebiets

Mit der Monatsbeilage: Ratgeber für
Landwirtschaft, Obst- und Gartenbau.
Druck und Verlag der Buchdruckerei
Th. Kirchhölzel in Hachenburg.

Der achtebändige Wochenbeilage
Sonntagsblatt.

Abdruck für Drahtnachrichten:
Hachenburg, Fernruf Nr. 72

155
Beitrag an allen Beiträgen.
Verlagspreis: vierteljährlich 1.80 M.,
monatlich 60 Pf. (ohne Bringerlohn).

Hachenburg, Freitag den 6. Juli 1917

Anzeigenpreis (zahlbar im voraus):
die sechsgehaltene Zeile oder deren
Raum 15 Pf., die Restzeile 40 Pf.

9. Jahrg.

Kriegs-Chronik

Wichtige Tagesereignisse zum Sammeln.

Die Franzosen lebten ihre verlustreichen Ver-
luste den Geländegewinn bei Cerny zu entziehen, mit
dem Erfolg fort. — Deutscher Abwehrangriff auf den
englischen Stützpunkt bei Arras mit bester Wirkung.
Flugzeuge führen unverletzt zurück. — Im Osten
in Ostgalizien nur bei Orzeszowa zu drückenden Ge-
schüssen, die Russen aus einigen Trichterstellungen
ausweichen, dagegen lebt an der Front des General-
Korps Franz Jozef und des Generalfeldmarschalls
an der Spitze des Heeres.

Der Fall Kupfer.

Im Jahre hat das Berliner Schlichtungsgericht die
Kupfer- und Zinkindustrie geschlichtet. Dort wird
den Anstellungen des Goldhändlers gut aufgehoben
ist das Leben in dieser schweren Kriegszeit so
und so buntlich gestaltet haben, dort wird sie
den Zug und Trug, in den sie sich verstrickt hatte,
den Schein von Lebensmittelmangel, die immer
dem geduldeten Väter das Licht der Welt er-
leuchten und aber Tausende herauszufinden, die
in Wahrheit und Ehrlichkeit zurückfinden können,
und sie in Ruhe über die Leichtgläubigkeit
nachdenken können, die niemals mit geringerer
als als wenn ihr fabelhafte Gewinne
erzielt werden, die sozusagen aus dem Handgelenk
fallen. Frau Kupfer ist, weil sie im großen und
ganzen, was sie sich ihr boten, gar nicht
in ihrem eigenen Vorteil ausgebeutet hat, noch
allzu leicht davon gekommen: sie hat offenbar auch
nicht allen infamistisch gewirkt. Jeden-
falls das eine Zeit: ihre Opfer haben die Verluste,
die beklagt haben, reichlich verdient.

Es ist hier die allgemeine Bedeutung des Pro-
zesses mit Recht die Aufmerksamkeit der gesamten
Öffentlichkeit auf sich gezogen hat. Wohl sind auch kleine
und nützliche zu Frau Kupfer gekommen und
ein paar mühsam erhaltene Hundertmarkstücke
umsonst umgehoben. Aber das waren Aus-
nahmen. Die ihr die riefenbaste Aufmachung ihres
Geschäfts ermittelten, waren ausgewachsene
Kupfer, die nicht recht wußten, was sie mit ihrem
Geld wie erworbenen — Gelde anfangen sollten
— hier eine Gelegenheit witterten, es binnen
kurzem um 30, 40, ja um 50% zu vermehren.
Wenn die Gewinnlust über alles ging, obgleich
die Möglichkeit aller Verbrechen dem armen
Menschen niemals eindringlicher als in unseren Tagen
über Tod und Leben, über Nahrung und
Wohnung und die Zukunft gesprochen wird. Wo
man, daß ein Vermögen geöffnet worden sei, klangen
wie die Bienen auf das Geschäft, und kein fitt-
liches Bedenken, keine Rücksicht auf die Not ihrer
Menschen kann ihrer Begehrlichkeit fügen.
Der Hunger nach dem gleichen Gelde hat
wieder alle edleren Regungen niedergeschlagen.
Aber hier aus der Provinz, aus dem Osten wie aus
dem Westen, fanden sie den Weg zu der mit
unermesslicher Gemütskraft ausgestatteten Wohnung
Frau Kupfer, und wenn Frau Kupfer aberte, die
angelegenen Einlagen anzunehmen, gleichviel ob es sich
um Hundert oder ob es sich um viele Tausende von
Marken handelte, so wurden sie ihr so lange aufgedrängt, bis
sie annahm. Sie hat sich schließlich reichlich gepolstert,
hat bald in die Millionen angewachsene Betriebs-
kapital „erschütternd“ umgewandelt, wenn sie im weiten-
sten immer nur ihre Erfindungsphantasie anstrengen
sollte, ihre Geldgeber dagegen wollten sich lediglich damit
begnügen, zu verdienen — und wie zu verdienen! Kein
Wort, daß, wenn die Angeklagte mit Strafe belegt
würde, die mehr oder minder großen Kapitalisten,
die ihrer aus schimpflichem Eigennutz bedienten,
wäre nicht den geringsten Anspruch erheben
würden. Sie haben zumeist erst selbst den großstädtischen
Geschäften, in dem sie dann stehen blieben; ganz
denn davon, daß einige von ihnen sich immer noch
an antiken Gewinnen rechtzeitig aus dem
Spiel gemacht haben. Kein, wer in diesem Falle Saare
hat, der hat sein Schicksal reichlich verdient. Diese
Menschen mögen sich andere Leute als Warnung dienen
lassen, die vielleicht auch nicht wissen, was sie mit ihrem
Geld erwerben können anfangen sollen.

Es war gewiß kein erhebendes Schauspiel, dieser
Fall Kupfer. Aber er hat uns doch einige der Ge-
fahren aufgezeigt, die im engen Zusammenhang mit den
Kriegsereignissen unsere Gesellschaft bedrohen, vor allem
die Laster, wie leicht die Schen vor gemeinem
Geldgier, den man mit scharfen Worten zu verurteilen
kann, in der Praxis der Alltagsgeschäfte über-
wunden wird. Die fittlichen Kräfte unseres Volkslebens
sind stärker angespannt werden, wenn hier nicht
Schaden entstehen soll.

Politische Rundschau.

Deutsches Reich.

Die große allgemeine Aussprache im Reichstag über
Fragen der inneren und äußeren Politik wird erst am
Sonntag stattfinden, damit dem Hauptauschuh Zeit zur
Erledigung seiner Arbeiten gelassen wird. Auf der Tages-
ordnung für Freitag stehen die auf die Vernehmung der
Reichstagsabgeordneten bezüglichen Anträge sowie der Ge-
setzentwurf betreffend die Verlängerung der Legislatur-
periode. Es ist eine Entschließung in Vorbereitung, die
sich auf die Wahlreform in den Bundesstaaten bezieht.
Man hofft, am nächsten Dienstag die Sommertagung
beenden zu können. Der Reichstag soll dann etwa Ende
Oktober wieder zusammentreten.

Die im Prozeß Kupfer enthüllten Vorgänge haben
die Frage der Maßnahmen zur Einziehung unlauterer
Kriegsgewinne wieder in den Vordergrund gerückt. Eine
kleine Anfrage im Reichstage an den Reichskanzler fragt,
ob dieser nunmehr bereit ist, den Beschlüssen des Reichs-
tags vom 20. Dezember 1915 und 28. März 1917 zu ent-
sprechen und unverzüglich und mit rückwirkender Kraft
solche Maßnahmen herbeizuführen.

Nach Vorschlägen des Reichsausschusses der Kriegs-
beschädigten soll künftig den Kriegsbeschädigten, die
infolge einer Dienstbeschädigung in ihrer Erwerbsfähigkeit
um mehr als 25 % beschränkt sind, eine Zulage zur
Miltärrente gewährt werden, um sie in der sozialen
Schicht, der sie vor dem Krieg angehörten, zu erhalten.
Diese Zulage soll so bemessen werden, daß der
Kriegsbeschädigte unter Hinzurechnung seiner mili-
tärlichen Rentenbezüge und des Arbeitseinkommens, das
er mit der ihm verbleibenden, im militärischen Renten-
bescheid festgestellten Arbeitsfähigkeit verdienen kann, sowie
seines künftigen 100 Mark übersteigenden Einkommens, un-
gefähr den Betrag seines früheren Arbeitseinkommens er-
hält. Zu diesem Zweck sollen die Kriegsbeschädigten nach
ihrem früheren Arbeitseinkommen in Stufen, ähnlich den
Steuersätzen, eingereiht und für die verschiedenen Stufen
Durchschnittssätze bestimmt werden, nach denen sich das
vom Kriegsbeschädigten zu erreichende Gesamteinkommen
bestimmt. Ähnliche Zulagen sollen auch für die Kriegs-
hinterbliebenen gewährt werden.

Bei der Fortsetzung der Beratungen im Haupt-
auschuh des Reichstags wurden von einem fortschrit-
tlichen Redner die Verhältnisse in Polen besprochen, jedoch
wünscht der Ausschuh, daß diese Fragen streng vertraulich
behandelt werden. Einen breiten Raum in seinen weiteren
Ausführungen, die sich u. a. mit der Ernte, der Kohlen-
frage und der Papierversorgung befaßten, nahm das Ver-
hältnis zwischen militärischer und ziviler Gewalt ein. Die
außenpolitische Politik könne nur in den Händen des Reichs-
kanzlers liegen. Der Dualismus in der Handhabung des
Belagerungszustandes, besonders der Zensur, sei unerträglich.
Die Haltung der Regierung im Verfassungsausschuh
habe große Verwirrung erregt. Nach dem Fortschrittler
sprach der Staatssekretär des Reichsmarineamts.

Der Antrag des Verfassungsausschusses betr. die
starkbevölkerten Wahlkreise lautet: Der Herr Reichs-
kanzler wird ersucht, dem Reichstag alsbald einen Ge-
setzentwurf vorzulegen, der bestimmt, daß bis zu einer all-
gemeinen neuen Festsetzung des Verhältnisses der Wähler-
zahl zu der Zahl der Abgeordneten die Wahlkreise mit
besonders starkem Bevölkerungszuwachs, die ein zusammen-
hängendes Wirtschaftsgebiet bilden, eine entsprechende
Vermehrung der Mandate — unter Einführung der Ver-
hältnismäßigkeit für diese — erhalten.

Nach dem jetzt vorliegenden rumänischen Zanten-
standsbericht vom 3. Juni stehen in Rumänien Weizen
und Gerste fast gut. Die Frühjahrsernte versprochen
einen Mittelertrag. Die Rapsernte ist zum Teil bereits
geerntet, der Getreideschnitt hat begonnen, desgleichen der
Weizenschnitt. Die Gesamternte ist günstig. Bei
ihrer Verteilung ist freilich nicht zu vergessen, daß die
rumänische Ernte, wie immer sie auch ausfallen mag, nur
einen bescheidenen Prozentsatz zur Sicherstellung unserer
Versorgung beitragen kann.

Schon wieder ist die deutsche Regierung gezwungen
gewesen, französische Schiffe gegen Kriegsgefangene
mit Vergeltungsmaßnahmen zu beantworten. Unter dem
Vorwand, daß in Deutschland den Kriegsgefangenen und
zivilinternierten Franzosen der Inhalt der aus ihrer
Heimat an sie gesandten Pakete vorenthalten werde, hat
die französische Regierung angeordnet, daß den Kriegs-
gefangenen und zivilinternierten Deutschen in Frankreich
Nahrungsmittel, Tabak in jeder Form, Toiletteartikel und
Arzneien aus den Postpaketen sowie aus den Sammel-
sendungen der Hilfsvereine nicht mehr angehändigt
werden. In Wirklichkeit sind in Deutschland die Pakete
nur nach Verzeugen und Anleitungen zur Schädigung
der deutschen Ernte, Industrie und Wirtschaft unter-
sucht, und dann, wenn nichts Verdächtigendes gefunden
wurde, ausgeliefert worden. Die deutsche Regierung hat
daher von der französischen Regierung die Aufhebung ihrer
willkürlichen Maßregel verlangt und angeordnet, daß bis
auf weiteres den französischen Kriegs- und Zivilgefangenen

in Deutschland dieselben Arten von Waren, die von franzö-
sischer Seite beschlagnahmt werden, ebenfalls vorzuenthalten
sind. Wenn diese Maßregel nicht ausreicht, wird die
Sperrung der bisher gestatteten Broschürenlieferungen für
französische Gefangene in Deutschland in Erwägung ge-
zogen werden. Die Aufhebung der französischen Maßregel
wird in der Presse bekanntgegeben werden. Bis dahin
empfiehlt es sich, den Kriegsgefangenen und zivilinternierten
Deutschen in Frankreich anstatt der verbotenen Waren
Geld zu senden.

Österreich-Ungarn.

Wie aus Wien amtlich gemeldet wird, ist am 6. Juni
ein Gegenbesuch des deutschen Kaiserpaars am öster-
reichischen Kaiserhof erfolgt. Das deutsche Kaiserpaar
traf am frühen Morgen in Schloß Laxenburg ein.

Das amtliche Wiener „Freundenblatt“ bekräftigt das
deutsche Kaiserpaar mit warmen Worten. Es betont noch-
mal die Unerschütterlichkeit der gemeinsamen deutsch-
österreichisch-ungarischen politischen Front, die ebenso fest
stehe wie die militärische. Da unsere Feinde, zum min-
desten ihr Führer England, im Gegensatz zu dem ehrenvollen
Griechen, den die Mittelmächte der Welt beiderseits wollen,
noch immer an unsere Demütigung und schwere Schädig-
ung denke, so muß der Krieg seinen Fortgang nehmen,
bis sich unsere Feinde überzeugt haben, daß wir nicht zu
besiegen sind. Die feste Gewähr aber für unsere Un-
überwindlichkeit bietet das unverwundbare Zusammenhalten
des Vierbundes, das unzerstörbare einheitliche Zusammen-
arbeiten der Zentralmächte.

Holland.

Die wegen des Kartoffelmangels entstandene Un-
ruhebewegung hat zugenommen, ist aber nicht allgemein.
Das Organ der sozialdemokratischen Arbeiterschaft „De
Volkskracht“ mahnt zur Ruhe und Selbstbeherrschung und ver-
urteilt die bisherigen Tumulte und Bländerungen. Der
Anführer der Arbeitervereine, ein Ge-
neralstreik von zweimal 24 Stunden zu organisieren, sind
über 10.000 Arbeiter aus den verschiedensten Betrieben,
der Marinewerk, der Munitionsfabrik an der Hembrug,
der Eisen- und Baubetriebe usw. nachgezogen. Die
Kartoffelhändler werden beim Transport der Kartoffeln
von Soldaten mit aufgepflanztem Bajonett begleitet. Es
sind über fünf Bataillone Infanterie, ein Infanterieregiment
und eine starke Abteilung berittener Gendarmen in
Amsterdam angekommen.

Großbritannien.

Im englischen Unterhause teilte Lord Milner anläß-
lich einer Frage von Lord Portsmouth über die Blockade
mit, daß die Beteiligung der Amerikaner am Kriege viel
dazu beitragen werde, die Ausfuhr der an Deutschland
anreißenden neutralen Staaten nach Deutschland zu unter-
binden. Wir werden, so sagte er, unermüdet tätig sein,
um diese Ausfuhr abzuwehren, aber man muß bedenken,
daß auch die Deutschen über Zwangsmittel verfügen.
Deutschland liefert an die neutralen Länder Kohlen unter
weit vorteilhafteren Bedingungen, als sie die Kohlen von
England erhalten können.

Frankreich.

Auch in Frankreich beginnt man einzusehen, daß die
seit Jahrzehnten als eiserne Bestand der Republikpolitik
betrachtete Lehre von der Sehnacht der Elaf-Vorbringer
nach ihrem geliebten Frankreich auf recht schwachen Füßen
steht. Im Ausschuh der französischen sozialistischen Partei
warnte der frühere deutsche Reichstagsabgeordnete Weiß
gestern davor, sich auf eine Abstimmung in Elaf-
Vorbringer über die Zugehörigkeit des Landes einzulassen.
Eine solche Abstimmung könnte leicht zur Folge haben,
daß Elaf-Vorbringer als französisches Kriegsziel aus-
geschieden würde. Man müsse die ganze Frage als im Sinne
der Mehrheit erledigt betrachten.

Griechenland.

Aus den in französischen und englischen Blättern vor-
liegenden Meldungen aus Athen geht mit immer größerer
Deutlichkeit hervor, daß Venizelos der wahre König
von Griechenland ist, während König Alexander nur ein
Scheinkönig ist. Venizelos und seine Regierung haben
beschlossen, die Dekrete dem König lediglich zur Unter-
schrift zu unterbreiten, ohne sich vorher mit ihm zu be-
raten. Isoner Blätter melden aus Athen, ein Teil der
Bureaus der neuen Regierung solle im Königspalast unter-
gebracht und der königliche Park in öffentliche Anlagen
umgewandelt werden. General Papulos, der zur Dispo-
sition gestellt worden ist, wurde durch General Antojanis
erlekt.

Aus In- und Ausland.

Frankfurt a. M., 6. Juli. Die Vorsur über die
Frankfurter Zeitung, die kürzlich wegen einer Artikelserie
des Hebelberger Professors Weber verhängt worden war, ist
infolge einer lebhaften Beschwerde im Hauptauschuh durch
einen fortschrittlichen Abgeordneten wieder aufgehoben worden.

Wien, 6. Juli. Im Abgeordnetenhaus erklärte der
deutschnationalistische Kolka, daß das deutsche Volk den Amnestie-
erlass legen würde, wenn die von der Krone erhofften
Wirkungen eintreten sollten. Wenn aber das Gegenteil ein-

st, darin würde die Vergewaltigung und Entführung des deutschen Volkes auf höchste steigen.

Bukarest, 5. Juli. Nach einer Verordnung des Militär-gouverneurs wird der nach der Kriegserklärung in Rumänien verübte Zahlungsausschub bei Mietzinsen, Pachtzinsen und Forderungen aus Dienstverträgen, sowie Unterhalts-anforderungen aus Familienrechtsverhältnissen aufgehoben.

Basel, 5. Juli. Das spanisch-englische Wirtschaftsver- abkommen ist in London unterzeichnet worden. Das Ab- kommen sichert Spanien die Lieferung von 150 000 To. Kohlen monatlich, Spanien liefert dafür Erze.

Genf, 5. Juli. Wie das „Journal“ aus Remoré meldet, fanden vergangenes Montag in Boston friedensfreund- liche Kundgebungen statt. Matrosen und die National- garde mußten eingreifen.

Bern, 5. Juli. Die Pariser Polizei verhaftet jetzt jeden Tag ein paar Friedensagitatoren. Bei einer Razzia am Bahnhof Mont Barnasse wurden 39 Verdächtige festgenommen, an. Othobahnhof drei Personen, die die Umländer zur Rebellion und Völkerverhetzung aufzufordern.

Lugano, 5. Juli. Der Athener Korrespondent des „Secolo“ vermeldet das Gerücht, daß die Verheiratung des jungen Griechenkönigs Alexander mit einer englischen Prinzessin bevorstehe.

Basel, 5. Juli. In einem Armeebefehl teilt General Bétin mit, daß die ersten amerikanischen Truppen am amerikanischen Unabhängigkeitstag (4. Juli) durch Paris marschieren und dann an die Front abgehen sollen.

Rotterdam, 5. Juli. Aus Athen wird gemeldet, daß General Sarraïl dort eingetroffen ist.

Kopenhagen, 5. Juli. Nach dem „Dien“ verzichtete Rus- land auf Verlangen Dänemarks auf sein bisheriges Pro- tektoratsrecht über Dänemark und behielt sich nur das Recht vor, in gewissen Fällen als Beschützer aufzutreten und freund- schaftliche Vorstellungen zu machen.

Kopenhagen, 5. Juli. Der römische Berichterstatter von „National Tidende“ meldet den Beginn der Internierung der in Italien anstehenden 4000 Deutschen. Während die Österreicher und Ungarn bereits seit Kriegsbeginn interniert sind, ließ man die Reichsdeutschen auf freiem Fuße.

Stockholm, 5. Juli. Das holländisch-schwedische Komitee richtete an die deutsche Regierung das Ersuchen, Rosa Luxemburg freizulassen (sie hat Zwangsarrest in Brüssel), damit sie an der Stockholmer Konferenz teilnehmen könne.

London, 5. Juli. Das Unterhaus hat bei Beratung des Wahlreformgesetzes den Vorschlag, das System der pro- portionalen Vertretung einzuführen, mit 201 gegen 160 Stimmen abgelehnt.

Deutscher Reichstag.

(111. Sitzung.)

OB. Berlin, 5. Juli.

Heute trat der Reichstag zu seiner Sommertagung zu- sammen, die nach den Absichten der Regierung sich auf die Verabschiedung der neuen Kreditvorlage beschränken sollte, durch das bevorstehende Eingreifen des Kanzlers in die Debatte und durch die Behandlung von Anträgen des Ver- fassungsausschusses aber einen wesentlich größeren Umfang annehmen dürfte.

Ansprache des Präsidenten.

Dr. Kaempf gedachte abermals der unvergleichlichen Leistungen unserer und unserer Verbündeten heldenmütigen Truppen und übermittelte allen Kämpfern den Dank der Volksgemeinschaft. In gleicher Weise dankte er auch dem Volke dabei, das die Kriegsanstrengungen und all die schweren Opfer so vorbildlich trägt. Er schloß mit dem Ausdruck der festen Zu- versicht auf den siegreichen Ausgang des dem deutschen Volke aufgewungenen Verteidigungskrieges.

Der neue Kriegskredit.

Den Nachtragsetat begründete Reichschatzsekretär Graf Roeder. Es werden 15 Milliarden angefordert. Der Reichs- schatzsekretär schilderte kurz die günstige Entwicklung der deutschen Kriegsführung und stellte mit Genugtuung das über alle Erwartungen günstige Endergebnis der letzten Kriegskampfe fest. In kurzen allgemeinen Darlegungen warnte der Schatzsekretär vor allen unnützen Aus- gaben in der Kriegszeit, da die dazu notwendige Arbeitskraft für nützlichere Dinge Verwendung finden könnte, und mahnte zu weiterer Ablieferung alles noch vorhandenen Goldes an die Reichskasse, da wegen der zunehmenden Ablieferung deutschen Goldes an das neutrale Ausland der deutsche Gold- bestand um 75 Millionen zurückgegangen sei.

Nach den im Kabinettsrat getroffenen Abmachungen wurde nun gegen die Stimmen der Unabhängigen Sozial- demokraten verabschiedet. Am Freitag stehen neben Anträgen die Vorlage über die Verlängerung der Legislatur- periode und der Bericht des Verfassungsausschusses über die Wahlkreisänderung auf der Tagesordnung. Die Debatte über die Kreditvorlage wird am Sonnabend im Zusammenhang mit einer allgemeinen politischen Aussprache stattfinden.

Deutsche Prinzentitel in England.

Die Fürsten „made in Germany“ verschwinden.

Das englische Parlament hat, wie erinnerlich, vor- kurzem die Abschaffung der deutschen Prinzen- und Herzog- titel im englischen Königshaus beschlossen. Diese Aus- merzung der deutschen Fürstentitel ist jetzt amtlich bekannt gemacht worden. Man hatte sich schon beim Ausbruch des Weltkrieges an den deutschen Titeln gestoßen, und der da- malige Erste Seelord, Prinz Louis von Battenberg, der schon seit mehr als fünfzig Jahren naturalisierter Eng-länder ist, mußte aus Rücksicht auf seinen deutschen Namen seine Entlassung fordern. Er wird im Zukunft als Mar- quis (oder Marquess, wie die vom alten Lord Salisbury beliebte Schreibweise lautet) of Mountbatten bekannt sein und einen Sitz im Oberhaus erhalten. Mountbatten ist der Name eines Vorgebirges bei der Hafenstadt Plymouth, von wo der berühmte Entdecker Sir Francis Drake in die See fuhr. Abgesehen hat die Auffassung der Prinzen durch den englischen Hochadel bereits begonnen und zwar durch verschiedene Verheiratungen der Prinzen des Königshauses mit adeligen Familien. Der Sohn des künftigen Marquess of Mountbatten hat die Gräfin Rada Torby geheiratet, und Prinz Alexander von Battenberg, dessen Vater Henry der im Jahre 1896 im Afrikafeld- zug geforderte Gatte der Prinzessin Beatrice war, ist mit der Tochter des Lord Rodesborough, Lady Irene Demison, verlobt. Die Prinzen von Battenberg, die von der eng-

Aus tiefer Not.

Infolge Abhandenkommens eines Blattes der Urchrift des laufenden Romans müssen wir bis zum Eintreffen seiner Abdruck den Roman weglassen.

Die Schriftleitung.

lischen Damenwelt wegen ihrer männlichen Schönheit sehr gefeiert und verehrt worden sind, entstammen bekanntlich der morganatischen Ehe des Prinzen Alexander von Hessen und bei Rhein mit Julie Gräfin von Hauke, Tochter des ehemaligen polnischen Kriegsministers Grafen Moritz von Hauke.

Auch der württembergische Herzogtitel Ted wird aus dem britischen Hofkalender verschwinden. Der jetzige Herzog von Ted, der Schwager des Königs Georg, wird in Zukunft ebenfalls den Titel Marquis führen. Wie sein künftiger Name lautet, darüber verläutet gegenwärtig noch nichts. Im übrigen waren alle die Titel, auf welche die Battenberger und Ted jetzt Verzicht leisten sollen, in England schon längst nur bloße Höflichkeitstitel. Mit ihnen verschwindet auch der Titel der Prinzessinnen von Schleswig-Holstein, die von dem verstorbenen Herzog Carlitän abstammten. Der Herzog kam, nachdem sein Herzogtum preussischer Besitz geworden war, nach England, das ihm, da er eine englische Prinzessin (die Schwester des verstorbenen Herzogs von Cambridge) zur Frau hatte, nach der zweiten Heirat wurde. Es standen damals an den Stufen des britischen Thrones lauter Herzöge und Prinzen mit deutschen Namen, was dem alten Spötter Benjamin Disraeli, Earl of Beaconsfield, manches Scherz- wort entlockte und dem Verfasser von „Panitz fair“, William Makepeace Thackeray, immer wieder neue lustige Anekdoten ergab. In Zukunft sollen nur die direkten Nach- kommen des Königs als Prinzen bezeichnet werden können; das ist zurückzuführen auf die Vorschläge eines Auschusses des Oberhauses, dessen Ansicht dahin ging, daß mit Aus- nahme der Söhne des Königs, von denen der erstegeborene als Prinz von Schottland zur Welt kommt und zum Prinzen von Wales erhoben wird, in England keine Prinzen vorkommen. Die Titulatur „Serene Highness“ wird infolgedessen gänzlich verschwinden.

Das Oberhaus wird sich übrigens demnach auch noch mit der Angelegenheit der auf deutscher Seite stehenden Verwandten des britischen Herrscherhauses befassen: der Herzog von Sachsen-Koburg und Gotha und Prinz Albert von Schleswig-Holstein, beides Enkel der verstorbenen Königin Victoria, sowie der Herzog von Cumberland, der ein Ur- enkel des Königs Georg III. ist, sollen ihrer britischen Titel verlustig erklärt werden. Sie werden dieses Unglück hoffentlich verschmerzen können.

Der Krieg.

In der großen russischen Zwangsoffensive ist bereits am dritten Kampftage eine Pause eingetreten, nachdem die Angreifer regimentenweise gefallen waren. Die Rücksichts- losigkeit, mit der hier die russischen Divisionen unter Leitung englischer und französischer Offiziere in den Kampf getrieben wurden, stand den blutigen Methoden der zaristischen Heerführung kaum nach, ja übertraf sie wo- möglich. Die zahlreichen Gefangenen, die eingebracht wurden, waren froh, dieser Hölle entkommen zu sein. Über einstimmend sagten sie aus, daß Kavallerie bereitstand, um die Weichenden wieder in den Kampf zu treiben.

Deutscher Fliegerangriff auf Harwich.

W.T.R. Großes Hauptquartier, 5. Juli.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Seereschlacht Kronprinz Rupprecht. In Flandern und im Artois blieb gestern die Feuerbetätigkeit meist gering. In mehreren Stellen wurden feindliche Erkundungsvor- stöße abgewiesen.

Seereschlacht Kronprinz. Unser Gelände- gewinn am Chemin-des-Dames östlich von Cerny veran- laßte die französische Führung auch gestern und heute morgen wieder zu Angriffen, die verlustreich scheiterten. Bisher haben die Franzosen dort 15 mal ohne jeden Er- folg, jedesmal aber unter erheblichen Opfern an Toten, Verwundeten und Gefangenen versucht, den verlorenen Boden zurückzuerobern. — Auf beiden Maas-Ufern nahm abends der Feuerkampf zu.

Seereschlacht Herzog Albrecht. In den letzten Tagen führten Aufklärungs-Abteilungen östlich der Mosel mehrfach gelungene Unternehmungen durch.

Das untere Fliegergeschwader griff gestern Vormittag die alliierten Anlagen und Werke bei Harwich an. Trotz harter Abwehr von der Erde und durch englische Luftkretschmer gelang es, mehrere tausend Allogramm-Bomben ins Ziel zu bringen und gute Wirkung zu beobachten. Sämtliche Flugzeuge sind unver- letzt zurückgekehrt.

Östlicher Kriegsschauplatz.

Front des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold von Bayern. Auf dem Kampffeld in Ostgalizien herrschte gestern nur geringe Feuerbetätigkeit. Es kam auf den Höhen bei Brzesko zu örtlichen Gefechten, bei denen die Russen aus einigen Trichterlinien geworfen wurden, in denen sie sich noch gehalten hatten. — In den benachbarten Ab- schnitten blieb es im allgemeinen ruhig.

An der Front des Generalfeldmarschalls Erzherzogs Joseph und bei der Seereschlacht des Generalfeld- marschalls von Wladimir zeigte sich vereinzelt der Feind tätiger als sonst.

Macedonische Front. Die Lage ist unverändert.

Bei Erste Generalquartiermeister Ludendorff.

Neue U-Boot-Beute.

Antlich, W.T.R. Berlin, 5. Juli.

Neue U-Boots-Erfolge im Atlantischen Ozean und in der Biscaya: 5 Dampfer, 4 Segler. Unter den vernichteten Schiffen befanden sich u. a.: die englischen Dampfer „Leviathan“, 8847 To., auf dem Weg nach England, „Mahonda“, 7190 To., der Munition geladen hatte und fast gleichzeitig mit der Torpedo-Explosion in die Luft flog, ein großer bewohnter Dampfer, anscheinend mit Erbsenladung auf dem Wege nach England, englischer Zwei- malkanner „Carrio Haenen“.

Der Chef des Admiralsstabes der Marine.

Kopenhagen, 5. Juli. Der dänische Schoner „Sophie“ wurde auf der Reise von Island nach Schottland mit einer Ladung von Kohlen am 23. Juni von einem deutschen U-Boot versenkt. Der dänische Dampfer „Watersdal“ auf der Reise von England nach Frankreich gesunken; er war in Scheitelfahrt auf eine Mine gestoßen. Der schwedische Dampfer

„Germania“ ist auf der Reise von Gothenburg der Nordsee von einem U-Boot versenkt. „Ditama“ wurde auf der Reise von Stockholm von einem deutschen U-Boot versenkt. Der Dampfer „El Lindor“ wurde im Mittelmeer versenkt.

Ein deutsches U-Boot vor den Portugiesischen Küsten.

Nach englischen Blättermeldungen wurde ein deutsches U-Boot vor den Küsten Portugals von einem britischen U-Boot gesichtet. Die U-Boote wurden nicht angegriffen.

Bunta Delgado liegt auf der zu den Küsten der Insel San Miguel, 1700 Kilometer von der portugiesischen Küste im Atlantischen Ozean, ist, daß die englischen Blätter sich selbst das Recht geben, das U-Boot vor den Küsten Portugals zu sehen hinzuzufügen: Ein Mädchen wurde ge- andere verlegt.

Feindliche Torpedoboote gesunken.

Aus Petersburg wird berichtet: Im Nord- Meere ist ein Torpedoboot älteren Typs ge- gesunken. — Reuter meldet aus London: Die englische Flotte hat ein deutsches Torpedoboot vor der Nordsee auf eine Mine gesunken und die Besatzung vernichtet.

Wie England schwedische Schiffe zur- rückgefordert hat, so hat Schweden nun auch die englischen Schiffe zurückgefordert. Die englische Regierung hat die schwedische Forderung abgelehnt.

Die verlangte nämlich: 1. daß 25 % von freigegebenen Schiffen hinterlegt werden müßten, 2. daß die Schiffe sofort zurückkehren und drei Monate lang für England unternehmen müßten, 3. daß die Schiffe während der Unternehmung keine anderen Aufträge empfangen dürften, 4. daß die Schiffe während der Unternehmung keine anderen Aufträge empfangen dürften, 5. daß die Schiffe während der Unternehmung keine anderen Aufträge empfangen dürften.

Das Korrespondenzbüro meldet, daß die neuen englischen Abwehrmaßnahmen in der Nord- see die durch die sogenannte freie Fahrt im Nord- see bis auf weiteres nicht ausfahren dürfen.

Wien, 5. Juli. Bei Braezung wurden im feindlichen Besitz verbliebenen Stellungsteil- gewonnen und gegen Angriffe behauptet.

Die „amerikanische Hilfe“.

Pariser Journalisten, die Viviani nach sein- fer aus Amerika sprachen, erzählten, erst im 1918 könne man mit amerikanischer Hilfe rechnen. Sie sagten, daß die öffentliche Meinung auf eine Kriegswinter vorbereiten. Es solle deshalb um- Verleiten auf die Hilfe Amerikas kräftig ge- nicht darüber laut werden, daß die verbündeten truppen tatsächlich beschloßen haben, den Krieg nächste Jahr fortzusetzen.

Massenverschickung italienischer Soldaten.

Auf die Disziplin in der italienischen Arme- Zwangsarbeit, mit denen sie aufrechterhalten- muß, wirkt ein Vorgang in der italienischen Armee recht trübselig. Als die Unterführung der Ar- erörtert wurde, verlangte der Sozialist Rossi, „unter dem Schander der Anwesenheit“, die Ver- derjenigen Kriegswaffen, die dadurch geschaffen- daß italienische Soldaten von italienischen Soldaten- schossen wurden, als gewisse Einheiten infolge gerichtlichen Spruches befreit wurden. Was in Italien zu dieser barbarischen Strafe des Ge- greifen zu müssen glaubt und wirklich zu ist. Bei welcher Gelegenheit es geschieht, ist nicht be-

Russische Truppen gegen die Offensiv.

„Bischewski Wiedemski“ melden, daß eine Truppenverbände der russischen mittleren Weite- weigern, an der Offensiv teilzunehmen.

Die russischen Gefangenen in Ostgalizien sind über die Art, wie sie zur Offensiv verführt- einer von ihnen sagte: Kerenski hat uns belogen- und gesagt, nach unserer starken Artillerie- würden wir nur mit dem Gewehr auf der Sch- zugehen brauchen. Das ist nicht wahr gewe- brauchen wir ihm auch nicht mehr unser Wort- Kleiner Kriegspost.

Berlin, 5. Juli. Die Griechen in Hamburg be- ein Komitee zu bilden, das den König Konstantin- Schweiz begraben soll. Der griechische Konsul in- hat sein Amt niedergelegt.

Wien, 5. Juli. Wie die Blätter erfahren, wurde- herzog Josef Ferdinand mit dem Snipetterer ge- gefolgte Militärangriffen betraut.

Konstantinopel, 5. Juli. Die türkischen Truppen- den Russen bei der Abwehr der Angriffe in Gal- schweren Verluste zu. Über 500 Russen wurden- Bajonettkampf getötet.

Genf, 5. Juli. In West kam es Dienstag noch- Franzosen und Kolonialsoldaten zu einem blut- ammenloß. 20 Schiffe wurden abgegeben, es- Verwundete.

London, 5. Juli. Nach amtlicher Meldung- die Zahl der Opfer des Luftangriffes auf Paris- 11 Tote und 36 Verwundete.

Technische Truppen der Kleintierwelt.

Es ist von eigenartigem Reiz, das Leben in- unserer Kleintierwelt zu beobachten, und un- uns dabei Vergleiche vor Augen, die uns zeigt- dort in der Welt der Kleinen in ähnlicher- wie bei uns in der Menschenwelt. Auch das- keineswegs ein friedlicher Zustand, sondern- ein fortwährender Krieg, der nicht minder heftig- fochten wird als bei uns, ja, bei dem sogar ab- natürlich den Verhältnissen der Kleintierwelt- Anwendung kommen. Es gibt auch dort: Kleintierwelt.

○ **Echarfes Vorgehen gegen Lebensmittellwcher.**
Wegen Verfeßs gegen die Lebensmittelverordnungen wurden in Köln im Monat Juni 882 Strafverfahren durch die städtische Polizeiverwaltung eingeleitet, darunter wegen Preißtreiberei mit Lebensmitteln 69, wegen Höchstpreiß-
überschreitung 97, wegen Lebensmittel schmuggels 59, wegen

Bergehen gegen die Versorgungsregelung durch Warenmarken und Kundenlisten 260. Außerdem wurden 22 Personen wegen Brotbuchschwindels und Markendiebstahls festgenommen.

70 000 Kirchenglocken für Munitionszwecke. Die Firma Gofglockengießerei Franz Schilling und Söhne in Wolke hat jetzt ungefähr 70 000 Kirchenglocken zur Beschaffung von Munitionsstoffen abzurufen.

Selbstmord wegen einer Geldstrafe. Der Oberamtmann Robert Behrens auf Domäne Amelungsborn, der wegen Steuerhinterziehung von 270 000 Mark zu einer sehr hohen Geldstrafe verurteilt worden war, hat sich, wie aus Kassel berichtet wird, mit seinem Jagdgewehr erschossen, weil er die für die Strafe erforderliche Geldsumme nicht herbeischaffen konnte.

Die sprachkundige Köchin. In der Deutschen Wochenschrift für die Niederlande und Belgien liest man: Jungfer Sophie Sanders, die seit zwanzig Jahren bei einer Familie in Eindhoven als Köchin dient, hat während dieser Zeit sieben lebende Sprachen so gründlich erlernt, daß sie sie in Wort und Schrift völlig beherrscht. Kürzlich betraute sie der schwedische Naturforscher Reinhold Winter mit der Übersetzung seines Werkes „Vogelstudien“ ins Niederländische.

Die Weihe der Ehrenfriedhöfe bei Vütich soll noch in diesem Jahre stattfinden, und zwar ist der Anfang August dafür in Aussicht genommen. Die Angehörigen der auf den Friedhöfen bei Romsée, Netinne, Rbees und Boncelles ruhenden Soldaten werden zu den Feiern eingeladen.

Tod eines französischen Militärschriftstellers. Der hervorragende französische Militärschriftsteller General Bonnal ist in Paris gestorben; er hat ein Alter von 73 Jahren erreicht. Bonnal schrieb als Lehrer und dann als Leiter der französischen Kriegsakademie zahlreiche fach- und militärisch-wissenschaftliche Werke, so über die Erziehung der französischen Infanterie, über Frischweiser, St. Privat usw. Kurz nach der Thronbesteigung Kaiser Wilhelms II. weilte er als Sondergesandter der französischen Regierung in Berlin und wohnte damals als Ehren- und Kaiser einer Barone der Berliner Garnison bei.

Aus dem Gerichtssaal.

Ein kleiner Fall Kupfer beschäftigte eine Berliner Strafkammer. Die 20-jährige Pauline Grunow, die Tochter eines Landarbeiters aus der Umgegend von Berlin, überredete eine ganze Anzahl Leute, darunter viele arme Frauen, ihre

Wohnräume für ein angeblich patriotisches Unternehmen herzugeben, das die Grunow „türkischer Halbmond“ nannte. Die Darlehensgeber sollten ihr Geld nach dem Kriege mit hohen Zinsen zurückbekommen, da zu den Wohltätern des Unternehmens viele hochgestellte Persönlichkeiten, besonders Militärs, gehören sollten. Außerdem wurden Ordensauszeichnungen in Aussicht gestellt. Die Opfer des Betruges verloren natürlich ihr ganzes Geld. Die Grunow erhielt sechs Monate Gefängnis, ihr der Beihilfe schuldig Vater zwei Monate Gefängnis.

Ein neuer Verleumdungsprozeß. Vor der Berliner Strafkammer begann der Verleumdungsprozeß gegen den Einzelhändler Roman Filisiewicz. Geladen sind insgesamt 80 Personen. Für die Verhandlungen sind zehn Tage angelegt. Filisiewicz ist angeklagt, in 152 Fällen Verleumdungen begangen zu haben, unter anderem unter Verletzung der Höchsthöhe gekauft und unter Überschreitung der Höchsthöhe verkauft zu haben.

Verheimlichte Kartoffelvorräte. Die Strafkammer in Landau in der Pfalz verurteilte den Bürgermeister und Ortsbürger Otto v. Weingarten, der bei der amtlichen Kartoffelbestandsaufnahme statt der bei ihm vorgefundenen 200 Zentner Kartoffeln nur 50 Zentner angegeben und den Veronalhand seiner Wirtschaft statt mit fünf mit acht beauftragt hatte, wegen gewinnbringenden Vergehens an einer Woche Gefängnis und 200 Mark Geldstrafe eventuell weiteren 20 Tagen Gefängnis.

Keine Revision im Prozeß Kupfer. Frau Kupfer wird, wie verlautet, von dem ihr zustehenden Rechtsmittel der Revision keinen Gebrauch machen. Sie wird ihre Strafe sofort antreten.

Bunte Zeitung.

Gegen das Schuldenmachen der Internierten. Schweizer Blätter veröffentlichen nachstehende Bekanntmachung des Schweizerischen Armeestabes: „Es kommt in der letzten Zeit immer häufiger vor, daß in der Schweiz internierte Kriegsgefangene bei Hotelbesitzern, Ladeninhabern und vielen anderen Leuten Schulden machen, ohne in der Lage zu sein, sie wieder zu bezahlen, wodurch schon sehr viele Leute ernsthaft zu Schaden gekommen sind. Um das Publikum aufzuklären und vor weiterem Schaden zu bewahren, lege ich mich veranlaßt, folgendes zur allgemeinen Kenntnis zu bringen: 1. Für alle in der Schweiz internierten Kriegsgefangenen, seien es Zivil- oder Militärinternierte, wird von Seiten ihrer Heimatstaaten in jeder Beziehung ausreichend gesorgt, so daß für keinen einzigen irgendwelche Notlage vorliegen kann, die ihn veranlassen müßte, Schulden zu machen. 2. Weder die ausländischen noch die einheimischen Behörden verfügen über irgendwelche Mittel, um für von Internierten gemachte Schulden

anzukommen, und sind in keiner Weise in der Lage, solche Schulden irgendwelche Verantwortung zu übernehmen. Die Schweizerischen Behörden können nur die Strafen, die den internierten Kriegsgefangenen von Geld oder sonstiger Vermögensgegenstände verhängt sind, vollstrecken. Das Publikum wird daher dringend davor gewarnt, Militär- oder Zivilinternierte irgendwelche Darlehen zu gewähren oder Kredit zu verschaffen, Armeestab.“

Die Steinhilf als Kriegslieferantin. Es ist berichtet worden, daß Margarete Steinheil, die Frau des seligen Fritz Hauke, die vor einigen Jahren in der Pfalz, ihren Mann und ihre Mutter ermordet zu haben vor einem Pariser Gericht verurteilt wurde, in London mit einem Lord Abinger verheiratet ist. Dame hatte sich nach ihren Pariser Abenteuern in England niedergelassen. Sie wandte sich hier der kaufmännischen Laufbahn zu, machte allerlei dunkle Geschäfte, gründete nach Kriegsausbruch unter einem Pseudonym eine Londoner Vorstadt eine Marmeladenfabrik, die sich Lieferungen für das britische Heer zu verschaffen mußte. In ihrem „Salon“ schienen hin und wieder Pariser Freunde, die auf Durchreise in London waren. Im allgemeinen aber vergaß sie, und die Londoner kümmerten sich nicht um sie. Jetzt beginnt man sich mit ihr zu beschäftigen, sie tritt durch ihre Heirat in den Kreis des englischen Adels ein. Ihr neuer Ehemann ist ein Herr von vierzig Jahren, der gegenwärtig Offizier in einem Regiment der Marine ist. Vor dem Krieg übte er den Beruf eines Rechtsanwalts aus; vor wenigen Wochen erst infolge des Todes seines Bruders Erbe eines großen Vermögens und eines englischen Pairstitels geworden. Margarete Steinheil ist jetzt also eine „Lady“, und wenn Glück hat, wird sie bald dem König und der Königin vorgestellt werden können.

Volke- und Kriegswirtschaft.

Mehr Mehl für die fehlenden Kartoffeln. Infolge anhaltender Dürre hat sich die Getreisernte verzögert und teilweise auch verkleinert. — Der Präsident des Reichsernährungsamts hat infolgedessen angeordnet, daß für fehlende Kartoffeln Mehl in größerer Menge als bisher zur Verfügung gelange, so lange, bis die deutsche Frühkartoffelernte ihren vollen Umfang eingeht hat.

Für die Schriftleitung und Anzeigen verantwortlich: Theodor Kirchhölzl in Hachenburg.

Bekanntmachung.

Am Montag, den 9. d. Mts., vormittags zwischen 9 bis 12 Uhr müssen sämtliche angemeldeten Aluminiumgegenstände in der Gastwirtschaft Groß hier abgegeben werden.

Hachenburg, den 4. 7. 1917. Der Bürgermeister.

Fundgegenstände.

1 Brille, 2 Schlüssel, 1 Uhr.

Hachenburg, den 6. 7. 1917. Die Polizeiverwaltung.

Bekanntmachung.

Das Beeren sammeln in dem Gemeindefeld Astert ist für nicht ortsanfässige Personen von heute ab verboten. Zuwiderhandlungen werden mit Geldstrafe bis zu 10 M. geahndet.

Astert, den 6. Juli 1917.

Der Bürgermeister:
Schneider.

Un erlaubtter Verkauf von Lebensmitteln auf dem Lande.

Immer zahlreicher und dringender werden die Beschwerden, daß die auf dem Lande vorhandenen Lebensmittelvorräte durch Unberufene in Massen aufgekauft und dadurch den Stellen vorenthalten werden, an die sie bestimmungsgemäß abzuliefern sind. Insbesondere tritt ein geradezu verbrecherisches Unwesen der Händler und gewerbmäßigen Verkäufer von Tag zu Tag mehr hervor. Diese Leute haben oft ein ganzes Gefolge von angeworbenen Unteraufkäufern, auch Frauen oder Kinder mit sich und erschufen durch Erregung von Mitleid, durch dreiste Fudringlichkeit oder durch Anbieten von Wucherpreisen alle nur irgend erreichbaren Lebensmittel wie Brot, Butter, Eier, Kartoffeln, Fleisch, Spud, Schinken, Wurst an sich zu bringen.

Die Landbevölkerung wird hiermit ausdrücklich darauf hingewiesen, daß sie ein Unrecht am Vaterland begeht, wenn sie solchen Aufkäufern und Bettlern Lebensmittel abläßt. Denn diese Lebensmittel fehlen dann bei den vorgeschriebenen Ablieferungen an die Bedarfsgebiete und fallen dort aus für die gerechte Verteilung an die Allgemeinheit und an die Mäntungsarbeiter. Die Gemeinden des Kreises werden aber bestraft für nicht genügende Lieferungen durch Abgabe an wichtigen Nahrungsmitteln, die hier nicht vorhanden sind.

Diesem gemeinschaftlichen Treiben der Nahrungsmittel auf den Lande muß unter allen Umständen ein Ende bereitet werden. Die Herren Bürgermeister ersuche ich, ihre Ortsbewohner durch örtliche Bekanntmachung vor der Abgabe von Lebensmitteln an diese Händler und Aufkäufer und bettelnde Ortsfremde aller Art ausdrücklich zu warnen. Ich behalte mir vor, die Ortsbehörden in ihrem Kampf gegen dieses Treiben durch die Anforderung militärischer Überwachungsbeamten zu unterstützen, wo dies notwendig erscheint und gewünscht wird.

Die Landbevölkerung sei sich aber klar darüber, daß behördliche Maßnahmen allein hier keine durchgreifende Besserung bringen können, wenn nicht jeder Einzelne die Einsicht in die Notwendigkeit der Maßnahmen gewinnt und ernstlich gewillt ist, bei diesem Kampf selbst mitzuhelfen.

Marienberg, den 25. Juni 1917.

Der Vorsitzende des Kreisausschusses.

Wird veröffentlicht

Hachenburg, den 3. 7. 1917. Der Bürgermeister.

Tapeten

in großer Auswahl!

Fortwährend Eingang von Neuheiten.

Wilhelm Pickel Inh. Carl Pickel
Hachenburg.

Für die

Einmachzeit!

Einkochapparate
Einkochgläser
Einmachgläser
Geleegläser
Honiggläser
Steintöpfe

in allen Größen.

Warenhaus

Rosenau

Hachenburg.

Wir geben für Spareinlagen bei
täglicher Verzinsung 4 Proz. Zinsen.

Kreisparkasse Marienberg.

Einkochapparate

und

Einkochgläser

zu haben bei

Josef Schwan, Hachenburg.

Empfehle in großer Auswahl:

Seide, schwarz und farbig
für Blusen und Kleider
fertige Batist- und Voile-Blusen
Seidene Tücher
Festons = Besätze = Kurzwaren
Ledertuch-Taschen
prachtvolle imit. Gobelin-Decken
zu 2,65 M. etc.

B. Seewald, Hachenburg

Herren- und Damenuhren

Regulateure

Wecker und Küchenuhren

in allen Qualitäten und Preislagen.

Ernst Schulte

Uhrmacher

Hachenburg.

Kohlraben- Pflanzen

in bester Qualität verkauft
das Tausend zu 2,50 M.

Domäne Hol Kleberg

bei Hachenburg.

Alle Sorten Glas

sowie

Glaserkitt

beste Friedensware

zu haben bei

R. Baldus, Müßellager
Hachenburg.

Gesucht wird ein tüchtiges
Küchenmädchen

und ein

Zweitmädchen

in herrschaftlichen Familien
Haushalt gegen guten Lohn

Frau Ernst Rohlfs

Haus Eichendorf

b. Marienradhof (Walden)

Schöne starke

Fahrkühn

im August zum drittenmal
kolbend, steht zum Verkauf
bei Louis Schönbach,
Obernörsbach.